

Leisetreter-Manifest zum Völkermord an den Armeniern

Just an dem Tag, da das Leisetreter-Manifest des Bundestagsabgeordneten Cem Özdemir erschien („Langer Gang am Bosphorus“, F.A.Z. vom 5. April), widerlegte ihn die Wirklichkeit durch die nur auf internationalen - auch deutschen - Druck vom türkischen Staatsgerichtshof verfügte Freilassung des Paters Yusuf Akbulut. Das Özdemirsche Politikmodell („das kann man Ankara nicht zumuten“) ist falsch. Im Falle der ermordeten etwa 1,5 Millionen Armenier - im Beitrag mutiert dieser schreckliche Völkermord zu „tragischen Ereignissen“ - ist der Appell zur Rücksichtnahme gegenüber den Befindlichkeiten der Machthaber in Ankara überdies deprimierend und empörend. Deprimierend, weil er - zu Ende gedacht - bedeutet, daß die Beschäftigung mit einem Genozid erst dann erfolgen darf, wenn die Täter und ihre Nachkommen selbst dazu in der Lage sein wollen. Empörend, weil der Verfasser die Frage nur aus der Sicht der Täter betrachtet.

Die Armenier kommen im Beitrag nur einmal vor, nämlich als ominöse „Kreise“, die hinter dem Beschluß der französischen Nationalversammlung geostrategische Interessen vermuten. Hätte der Außenpolitiker Özdemir sich doch besser informiert, statt unsere Freunde jenseits des Rheins mit wüsten Verschwörungstheorien zu überziehen: Die französische Armenien-Resolution ist auf sanften Druck der infolge des Genozids in Frankreich lebenden Armenier zustande gekommen. Und die wissen - mit Verlaub - besser als der Vorsitzende der deutsch-türkischen Parlamentariertuppe, was gut ist für Armenien.

Und es geht ja, anders als der Verfasser suggerieren möchte, nicht nur um lange zurückliegende historische „Ereignisse“: Der

Haß der Machthaber in Ankara gegen den kleinen Nachbarn, der das geopolitische Pech hat, einer pantürkischen Expansion im Wege zu stehen, dauert bis heute fort. Viel zuwenig ist im Westen bekannt, daß der Nato-Partner Türkei eine völkerrechtswidrige Totalblockade gegen Armenien verhängt hat, die dieses bettelarme Land schwer trifft: eine Fortsetzung des Genozids mit anderen Mitteln, sozusagen.

Es gibt viele gute Gründe, die für eine Armenien-Resolution des Deutschen Bundestages sprechen, und der deutliche Hinweis auf den Wertekanon der EU an den Beitrittskandidaten Türkei ist einer davon. Aber der wichtigste ist: endlich Genugtuung für die Opfer und ihre Nachfahren. Ich habe dieses Land bereisen können und eine Ahnung davon gewonnen, wie sehr diese Menschen darunter leiden, daß ihr Wunsch nach Anerkennung des Völkermords mit Hinweis auf die Befindlichkeiten in Ankara relativiert wird. Es muß endlich dazu kommen, daß das Leiden der Armenier nicht mehr zu einem Völkermord zweiter Klasse erniedrigt wird. Denn in einem Punkt - immerhin - hat der Verfasser ja recht: Die Unterstützung durch das Deutsche Reich machte den osmanischen Machthabern den Genozid in diesem Ausmaß überhaupt erst möglich.

Es darf nie wieder auch nur der Hauch eines Eindrucks entstehen, daß sich dies wiederholen könnte. Deswegen sind die Abgeordneten des Deutschen Bundestages aufgefordert, sich die mutige und zukunftsweisende Entscheidung der Assemblée Nationale zum Vorbild für historische Größe zu nehmen. Dann gäbe es wirklich einmal einen Grund, auf unser Land stolz zu sein.
Professor Dr. Holger Knudsen, Hamburg

FAZ 19.04.2001